

SIEGWALT SCHIEK

1924–1993



Am 1. Juli 1993 verstarb im Alter von 69 Jahren Hauptkonservator i. R. Dr. Siegwalt Schiek nach einer kurzen, schweren Krankheit. Mit Siegwalt Schiek verliert die Archäologische Denkmalpflege des Landes Baden-Württemberg einen überaus kenntnisreichen Kollegen. Es ist Siegwalt Schiek zu verdanken, daß das Staatliche Amt für Denkmalpflege in Tübingen nach dem 2. Weltkrieg seine wichtigen Aufgaben auf dem Gebiet der Bodendenkmalpflege schnell und konstruktiv aufnehmen konnte.

Siegwalt Schiek hat sich schon früh mit der Vorgeschichte, aber auch mit der Volkskunde, der Botanik und Zoologie beschäftigt. Vor allen Dingen während seiner Schulzeit wurde er durch den damaligen Direktor der Privatschule in Michelbach bei Schwäbisch Hall, Dr. L. Wunder, in die Vorgeschichte seiner Heimat eingeführt. Schon damals hat er an verschiedenen prähistorischen Ausgrabungen teilgenommen.

Wie den meisten seiner Generation blieb es auch Siegwalt Schiek nicht erspart, als junger Mann in den Krieg eingezogen zu werden. Er war Soldat in Frankreich. Nach seiner Entlassung aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft und einer halbjährigen Arbeit beim Forstamt Mergentheim begann Siegwalt Schiek 1946 in Tübingen das Studium der Vorgeschichte, der klassischen Archäologie und der Ethnologie. Sein akademischer Lehrer, Prof. Dr. Kurt Bittel, hat den jungen Prähistoriker in das Fach Vor- und Frühgeschichte eingeführt. Bereits im Sommer 1948 erhielt er durch Vermittlung von Kurt Bittel die Stelle eines Präparators an den Sammlungen des Instituts für Vorgeschichte in Tübingen, womit er sein Studium finanzieren konnte. Als 1950 die langjährigen archäologischen Untersuchungen auf der Heuneburg an der oberen Donau

begonnen wurden, gehörte Siegwalt Schiek zum Grabungsteam. Wegen seiner umfassenden Kenntnisse auf dem Gebiet der Vor- und Frühgeschichte und seiner Erfahrungen in der praktischen Tätigkeit wurde er am 1. Oktober 1952 wissenschaftliche Hilfskraft beim damaligen Landesamt für Denkmalpflege in Tübingen, einem Amt, dem er sich bis zu seinem Tode eng verbunden fühlte. Zur gleichen Zeit begann der Aufbau der Bodendenkmalpflege im ehemaligen Land Württemberg und Hohenzollern. Es galt, diesen Bereich der Denkmalpflege vollkommen neu einzurichten, da zuvor die Bodendenkmalpflege von Stuttgart aus betreut wurde.

Mit dem Namen Siegwalt Schiek sind bedeutende Forschungen im ehemaligen Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern verbunden. Zunächst stand die Fortsetzung der Heuneburg-Grabungen auf dem Programm. Hier hatte er vor allen Dingen 1954 begonnen, den Hügel 4 der Nekropole im Talhau zu untersuchen, dessen herausragende Ergebnisse für die Gesamtbeurteilung der Heuneburg von Bedeutung waren. Im selben Jahr erfolgte auf seine Initiative hin die Untersuchung des großen alamannischen Friedhofes in Weingarten. Neben dieser dienstlichen Tätigkeit schloß er seine Dissertation zum Thema „Fürstengräber der jüngeren Hallstattkultur in Südwestdeutschland“ ab, mit der er im Januar 1956 bei Prof. Dr. Wolfgang Kimmig promovierte. Für diese grundlegende Arbeit wurde ihm kurze Zeit später von der Römisch-Germanischen Kommission in Frankfurt das Reisestipendium für das Jahr 1956/57 verliehen, das ihn u. a. nach Jugoslawien, Griechenland und vor allen Dingen in die Türkei und zu den großen Grabungen in der hethitischen Hauptstadt Bogazköy führte. Gerade diese Reise mit den umfassenden Eindrücken hat ihn und seinen weiteren beruflichen Lebensweg entscheidend geprägt. Im Anschluß daran führte Schiek die Grabungen bei der Heuneburg fort. Daneben wurden zahlreiche bedeutende Rettungsgrabungen durchgeführt, von denen die unter dem Eugen-Bolz-Gymnasium in Rottenburg a. N. im Jahre 1962 und die großflächigen Untersuchungen im römischen Donaukastell Rißtissen genannt seien. Durch seine stark landeskundlichen Interessen und seine umfassenden Kenntnisse auf dem Gebiet der südwestdeutschen Landesgeschichte war es für Siegwalt Schiek mehr als selbstverständlich, nicht nur Grabungen in prähistorischen und frühgeschichtlichen Anlagen durchzuführen, sondern auch archäologische Ausgrabungen auf dem Gebiet der Mittelalterarchäologie in Angriff zu nehmen. Zu nennen sind die Kirchengrabungen in Ebhausen bei Nagold und die Grabungen in der Stadtkirche von Pfullingen, um nur zwei wichtige zu erwähnen. Schon damals war für ihn klar, daß die Archäologie nicht in der Merowingerzeit endet, sondern selbstverständlich auch das hohe und späte Mittelalter beinhaltet. Neben weiteren Grabungen im Kastell Rißtissen begannen in den Jahren 1967 und 1968 unter Siegwalt Schiek großflächige Untersuchungen in römischen Siedlungen, vor allen Dingen im Stadtgebiet von Rottweil und im Kastellvicus von Sulz. Es war das große Verdienst von Siegwalt Schiek, zu einer Zeit, wo noch relativ wenig finanzielle Möglichkeiten für die Durchführung von größeren Grabungen vorhanden waren, sich an solche Vorhaben zu wagen. Sein Name wird stets mit der Einleitung größerer, über mehrere Kampagnen hinweg andauernder Siedlungsgrabungen auf dem Gebiet der römischen Forschung unseres Landes verbunden sein. In diesem Zusammenhang möchte ich neben den Grabungen in Sulz, Rottweil und Rottenburg auch die Siedlungsgrabungen auf dem Runden Berg bei Urach erwähnen, die Schiek schon im Jahre 1958 geplant hatte.

Im Juli 1962 wurde Siegwalt Schiek zum Konservator beim damaligen Staatlichen Amt für Denkmalpflege ernannt und 1969 ordentliches Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts. Für seine Verdienste um das Sülchgau-Museum in Rottenburg wurde er Ehrenmitglied des Sülchgauer Altertumsvereins in Rottenburg a. N.

Siegwalt Schiek hat sehr bald erkannt, daß es zwar eine wichtige Aufgabe der Archäologischen Denkmalpflege sein muß, das Objekt vor Ort ohne Ausgrabungen zu erhalten, daß es aber andererseits ebenso wichtig ist, auch für die Bevölkerung unseres Landes Denkmäler zu konservieren und öffentlich zugänglich zu machen. In seiner Amtszeit sind viele bedeutende Kultur-

denkmäler, insbesondere aus römischer und keltischer Zeit, dank seiner Bemühungen konserviert und restauriert worden; Denkmäler wie das Römerbad in Rottweil, die römische Villa in Rosenfeld und das große römische Bad in Rottweil seien stellvertretend genannt. Aber auch die Einrichtung von archäologisch orientierten Museen war Siegwalt Schiek stets eine wichtige Aufgabe. Beispielhaft darf ich das Heuneburgmuseum an der oberen Donau, die Einrichtung des Heuneburg-Lehrpfades und den archäologischen Lehrpfad in Schloß Einsiedel bei Tübingen sowie das Sülchgaumuseum in Rottenburg erwähnen.

Bis 1967 war die Bodendenkmalpflege in Tübingen ein Einmannbetrieb, dennoch hat Siegwalt Schiek immer wieder mit Erfolg versucht, durch gezielte Werkverträge Einzelarbeiten in Auftrag zu geben. Trotz dieses mißlichen Personalstandes hat er es verstanden, wissenschaftliche Publikationen herauszugeben, so die „Urkunden zur Vor- und Frühgeschichte aus Südwürttemberg und Hohenzollern“ (4 Bände) und die „Naturwissenschaftlichen Untersuchungen zur Vor- und Frühgeschichte in Württemberg und Hohenzollern“ (9 Bände). Ab 1967 begann dann der weitere Ausbau der Tübinger Dienststelle, insbesondere durch technisches Personal und eine zweite Archäologenstelle, die 1969 besetzt werden konnte. Vor allem für großangelegte Grabungen, die Siegwalt Schiek in dieser Zeit trotz schwieriger finanzieller Situation einleitete, gelang es ihm, weiteres Personal in Zeitverträgen anzustellen. Nach der Neubildung des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg und der Verabschiedung des Denkmalschutzgesetzes wurde Siegwalt Schiek mit Wirkung von 1. Januar 1972 Leiter des Referates Bodendenkmalpflege für den Regierungsbezirk Tübingen, was eine Fortsetzung seiner bisherigen beruflichen Tätigkeit bedeutete.

Am 1. Oktober 1980 übernahm Siegwalt Schiek die Leitung des Referates Bodendenkmalpflege im Regierungsbezirk Stuttgart und wurde gleichzeitig mit der neugeschaffenen Stelle des Vertreters der Abteilungsleitung betraut. In diese Zeit fällt vor allen Dingen die vollständige Untersuchung der spätkeltischen Viereckschanze von Ehningen, die ein Forschungsprojekt einleitete, das unmittelbar nach dem Ruhestand Schieks mit der Herausgabe des großen Atlasbandes „Die keltischen Viereckschanzen in Baden-Württemberg“, zusammen mit Kurt Bittel und Dieter Müller, abgeschlossen werden konnte.

Während seiner beruflichen Tätigkeit hat Siegwalt Schiek über vielerlei Themen der Vor- und Frühgeschichte, aber auch der mittelalterlichen Archäologie und Geschichte geschrieben, die sein breites Interessengebiet widerspiegeln. Als er nach über 35jähriger Tätigkeit im Dienst der Archäologischen Denkmalpflege des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg im Mai 1986 in den wohlverdienten Ruhestand trat, war er fast täglich im Amt, um seine verschiedenen Publikationen fertigzustellen. Neben dem Atlas der keltischen Viereckschanzen erschien in dieser Zeit der erste umfassende Katalog des alamannischen Gräberfeldes von Oberflacht. Weitere Arbeiten, insbesondere zu den Fürstengrabhügeln um die Heuneburg, waren in Vorbereitung. Forschungsergebnisse zum Runden Berg bei Urach, einer prähistorischen und frühgeschichtlichen Höhenburg, der sich Siegwalt Schiek zeitlebens verbunden fühlte, sollten als weitere Publikation folgen. Leider konnte er jedoch diese Arbeiten nicht mehr vollenden. Krankheit und Tod ereilten ihn viel zu früh. Jedem, der mit Siegwalt Schiek zusammen arbeitete oder ihn auf einem Teil seiner Lebensstrecke begleiten durfte, wird seine herausragende Fachkenntnis auf dem Gebiet der Vor- und Frühgeschichte insgesamt und besonders in der Landesgeschichte in Erinnerung bleiben. Mir selbst war es vergönnt, schon als Schüler Siegwalt Schiek bei den Ausgrabungen in Rottenburg zu begegnen. Er hat meine Entscheidung, das Studium der Vor- und Frühgeschichte aufzunehmen, maßgeblich mitbestimmt. Gerne denke ich noch an die Studienzeit zurück, wo wir viele gemeinsame Grabungen, Notbergungen, größere zusammenhängende Untersuchungen, aber auch viele Dienstfahrten im Regierungsbezirk unternahmen konnten. Viele Erkenntnisse habe ich ihm zu verdanken, die für meinen späteren beruflichen Lebensweg entscheidende Impulse gaben. Mit der Übertragung der Grabungen im Stadtgebiet

von Rottweil und mit der Anstellung im damaligen Staatlichen Amt für Denkmalpflege in Tübingen auf dem Schloß ermöglichte Siegwalt Schiek mir den beruflichen Einstieg in die Denkmalpflege.

Mit Siegwalt Schiek verliert die Archäologische Denkmalpflege des Landes Baden-Württemberg einen nicht immer einfachen, oftmals kantigen, aber dennoch von seiner persönlichen Einstellung zu dieser Aufgabe tief überzeugten Kollegen. Es bleibt ein reiches Lebenswerk im Dienste der Archäologischen Denkmalpflege in Württemberg mit vielen entscheidenden Anregungen und Denkanstößen für unsere heutige Tätigkeit. Es bleibt aber vor allem die Trauer um eine engagierte und mit überaus vielseitigen Kenntnissen begabte, unersetzliche Persönlichkeit.

Stuttgart

DIETER PLANCK